

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Anwesenheit  
der Eltern und Lehrkräfte.

**Abrechnungspris**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 1,80 Mk.  
jährlich 7,20 Mk.  
Für die Post bezugsfähig.  
1,00 Mk. zahl. Vorwärts.

**Die Hausarbeit**  
(Unterhaltungslehre),  
durch die Post nicht bezugsfähig.  
monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Stieglitz Nr. 1047.  
Telegraphen-Nr. 212.  
Bismarck-Platz.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

**Inserionsgebühren**  
für die erste Nummer  
monatlich 1,00 Mk.  
für die zweite Nummer  
monatlich 0,80 Mk.  
für die dritte Nummer  
monatlich 0,60 Mk.  
für die vierte Nummer  
monatlich 0,40 Mk.  
für die fünfte Nummer  
monatlich 0,20 Mk.  
für die sechste Nummer  
monatlich 0,10 Mk.  
für die siebente Nummer  
monatlich 0,05 Mk.  
für die achte Nummer  
monatlich 0,02 Mk.  
für die neunte Nummer  
monatlich 0,01 Mk.

## Religion Privatsache.

Zu den hartnäckigsten Mißverständnissen, die als Waffe gegen uns verwendet werden, gehört die angebliche Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie. Wir mögen noch so ungewisshaltig die Forderung: Religion ist Privatsache, erheben, immer aufs Neue lehnt die alte Beschuldigung wieder. Man liegt es auf der Hand, daß ohne Grund dafür vorhanden sein muß; wenn hier bloß eine grundsätzliche Behauptung ohne den leisesten Schein der Berechtigung vorläge, so hätte sie sich schon längst als Waffe untauglich gezeigt und wäre verschwunden. In der Tat liegt ihr unangenehmste Mangel in dem Widerspruch zwischen dieser praktischen Forderung und der Tatsache, daß mit dem Lebensbegriffen der Sozialdemokratie zugleich die Religion in den Arbeitereisen immer mehr schwand, und daß auch unsere Theorie, der historische Materialismus in scharfem Gegensatz zu den religiösen Lehren steht. Dieser angebliche Widerspruch, der auch schon manchen Menschen verwirrt hat, wird von unseren Gegnern zu der Darstellung ausgenutzt, unsere praktische Forderung, die jedem seine Religion freiläßt, sei nur eine Scheudecke, eine Verhüllung unserer wirklich religiösen Feindschaften, und zwar zu dem Zwecke, die religiösen Arbeiter massenhaft für uns zu gewinnen.

Wir fordern, daß die Religion als eine Privatangelegenheit jedes einzelnen betrachtet werden soll, die jeder für sich selbst zu bestimmen hat, ohne daß andere dreinzureden oder etwas vorzuschreiben haben. Diese Forderung ist als etwas Selbstverständliches den Bedürfnissen unserer Praxis entsprungen. Es ist ihr vollkommen richtig, daß wir dadurch die religiösen Arbeiter verschiedener Konfessionen nachhaft für uns gewinnen, d. h. sie zu einem gemeinsamen Kampfe für ihre Klasseninteressen vereinigen wollen. Das Ziel der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung ist kein anderes, als eine wirtschaftliche Umgestaltung der Gesellschaft, die Überführung der Produktionsmittel in Gemeineigentum. Da versteht es sich doch von selbst, daß man alles, was diesem Ziele fremd ist und zu Differenzen unter den Arbeitern führen könnte, fernhält. Es gehört die ganze interessierte Bekämpfung der Theologen dazu, um statt dieses offen anerkannten Zieles ein anderes geheimes auszusprechen, die Vernichtung der Religion. Wer seinen ganzen Sinn auf religiöse Ziele richtet und dabei kein Auge für die große Not und den großartigen Kampf der Proletarier hat, der kann es am Ende nicht überlassen, wenn er in der großen weltverändernden Umwälzung der Produktionsweise und der damit zusammengehörenden geistigen und religiösen Umwälzung nichts sieht als ein Lebensgenießen des Ungläubigen und der Aufhebung des Glaubens, der Unterdrückung der Menschheit und der Armut als an etwas Gleichgültigem vorübergeht.

Aus dem Bedürfnis der praktischen Kampfes ist unser praktischer Grundgedanke der Religion entsprungen; daraus geht hervor, daß er sich auch in Übereinstimmung mit unserer Theorie befinden muß, die den Sozialismus ganz auf die Praxis des Tageskampfes gründet. Der historische Materialismus erblickt in den wirtschaftlichen Verhältnissen die Grundlage des ganzen gesellschaftlichen Lebens, um materielle Bedürfnisse, um Kämpfe der Klassen, um Umwälzungen der Produktionsweise

handelt es sich immer, wo die bisherige Betrachtungsweise, auch die der Kämpfer selbst, religiöse Differenzen und Religionskämpfe erblickte. Die religiösen Ansichten sind bloß ein Ausdruck, ein Widerschein, eine Folge der wirklichen Lebensverhältnisse der Menschen, also in erster Linie der wirtschaftlichen Zustände. Auch heute handelt es sich um eine wirtschaftliche Umwälzung, aber zum ersten Male in der Geschichte ist die Klasse, die sie durchzuführen muß, sich helfen klar bewußt, daß es sich nicht um den Sieg irgendwelcher theologischer Anschauungen handelt. Dieses klare Bewußtsein, das sie aus der Theorie schöpft, drückt sie in der praktischen Forderung: Religion ist Privatsache, aus; die Forderung ist also eben so sehr ein Ausdruck der klaren wissenschaftlichen Erkenntnis als des praktischen Bedürfnisses.

Aus dieser Auffassung, die der historische Materialismus über die Religion her, ergibt sich schon, daß sie gar nicht mit dem bürgerlichen Atheismus in einen Topf geworfen werden darf. Dieser stellte sich der Religion direkt feindlich gegenüber, weil er in ihr die Theorie der reaktionären Klassen und das wertvollste Demoniis des Fortschritts erblickte. Er sah in der Religion bloß Dummheit, Mangel an Kenntnissen und Bildung; daher wollte er den Aberglauben der dummen Bauern und Kleinbürger durch wissenschaftliche Aufklärung, besonders durch Naturwissenschaften, austrotzen zu können.

Wir sehen dagegen in der Religion einen notwendigen Bestandteil der Lebensverhältnisse, die hauptsächlich ökonomischer Natur sind. Der Bauer, dem die Kräfte der Witterung eine gute oder eine schlechte Ernte bescheren, der Kleinbürger, dem die Markt- und Konsumverhältnisse Armut oder Reichtum bringen können, fühlt sich in Abhängigkeit von höheren geheimnisvollen Mächten. Gegen diese unmittelbaren Empfinden hilft nicht die Wissenschaft, daß das Wetter durch natürliche Kräfte bestimmt wird und daß die Weltbauer erblickte Sagen sind. Bauern und Bürger haben diesen Götterglauben sogar unwillig und mißtrauisch gegenüber, da sie von der sie bedrückenden Klasse stammt, und sie selbst als untergehende Klassen darin seine Waffe, seine Keimung und nicht einmal Trost finden können. Trost können sie sich bloß auf übernatürlichem Wege, in religiösen Vorstellungen erblicken.

Umgekehrt der Klassenbewußte Proletarier; die Klasse seines Glaubens legt klar vor ihm in dem Wesen der kapitalistischen Produktion und Ausbeutung, die für ihn nichts übernatürliches hat, und daß ihm eine hoffnungslose Zukunft winkt, da er sich, daß ihn Bitten vor tut, um seine Ketten brechen zu können, wirft er sich mit Andraut auf das Studium des gesellschaftlichen Getriebes. So ist seine ganze Weltanschauung, auch wenn er nichts über Darwin und Kopernikus weiß, eine unreligiöse; er empfindet die Kräfte, mit denen er zu schaffen und zu ringen hat, als niedrigeren weltliche Tatsachen. So ist also die Religionslosigkeit des Proletariats nicht eine Folge bestimmter ihm gegebener Lehren sondern des unmittelbaren Empfindens seiner Lage. Umgekehrt bedingt erst diese Gesinnung, die von selbst aus der Teilnahme an den gesellschaftlichen Kämpfen herauswächst, daß die Arbeiter eifrig nach allen antireligiösen Aufklärungschriften greifen, nach Büchern und Hädel, um durch naturwissenschaftliche Kenntnisse ihrer Gesinnung ein theoretisches Fundament zu geben. Dieser Her-

gangung des bürgerlichen Atheismus bringt es mit sich, daß das Proletariat ihn nicht als Streitobjekt gegen Unberedende hervorhebt; Streitobjekt sind ihm nur seine gesellschaftlichen Anschauungen und Ziele, die das wertvollste seiner Weltanschauung bilden. Diejenigen Proletarier, die als Klassenangehörigen in den Kampfgefechten leben, sind keine natürlichen Kampfgefechten, auch wenn bei ihnen durch ihre besonderen Umstände die erwünschten Wirkungen ausbleiben. Solche besonderen Umstände gibt es in der Tat, abgesehen noch von der überall wirkenden Kraft der Reaktion, die erst allmählich überwunden werden kann. Proletarier, die unter Verhältnissen arbeiten, in denen mühsige, grauenvolle, unerschöpfbare Naturkräfte sie mit Tod und Verderben bedrohen, wie Bergarbeiter und Seefahrer, werden oft dadurch ein stark religiöses Empfinden behalten, während sie doch zugleich kräftige Kämpfer wider den Kapitalismus sein können. Die praktische Haltung, die sich aus dieser Lage ergibt, wird auch von Parteigenossen noch oft verkannt, die glauben, unsere Auffassungen als „eine höhere Religion“ dem christlichen Glauben gegenüberstellen zu müssen.

Mit dem Verhältnis von Sozialismus und Religion steht es also gerade umgekehrt als unsere theologischen Feinde es darstellen. Wir machen die Arbeiter nicht von ihrem früheren Glauben abtrünnig durch die Forderung unserer Theorie, des historischen Materialismus. Sondern sie vertieren ihren Glauben schon durch die aufmerksame Verfolgung der gesellschaftlichen Zusammenhänge, die sie die Aufhebung des Glaubens als ein handgreiflich erreichbares Ziel erkennen läßt. Das Bedürfnis, diese Zusammenhänge immer gründlicher zu verstehen, führt sie zum Studium der historisch-materialistischen Schriften unserer großen Theoretiker. Diese werden dann nicht im religiösen Feindschaften, denn der Glaube ist schon fort; umgekehrt denken sie eine Umwälzung der Religion als eine historisch bedingte Erscheinung, die erst unterünftigen Umständen verschwinden wird. Diese Lage befreit uns also das vor, ideologische Differenzen als das wertvollste hervorzuheben, sie stellt unter wissenschaftliches Ziel als das allein wertvollste in den Vordergrund, und dies drückt sie aus in der praktischen Forderung: Religion ist Privatsache.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 12. Februar 1908.

### Der Reichstag

nachdem am Dienstag zunächst in dritter Lesung die Weisfäcker Zunderkonvention und den samstags Anfang Wassermain an, der den Konventionen eine Herabsetzung der Zundersteuer in Aussicht stellt, falls bis dahin andere Steuern eingeführt worden sind. Die Gewissen Süddeutschens und Westdeutschens rufen den Agrariern die vollstreckende Waage ab, die sie sich verborgen, und erläuterten gegenüber konservativen Verdenkungsversuchen kurz und bündig die Gründe, welche unsere Prallkraft zur Abkennung der konservativen Eventualzunderverbilligung bewegen. Selbstredend wünschten wir die Verabschiedung des Zunderpreises, bekamen uns aber dafür, diese von der Einführung neuer Steuern abhängig zu machen.

## Die Mutter.

(Nachdr. verb.)

Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Heß.

Einmal, als die Mutter sich schlafen legte, während ihr Sohn und der Kleinstweisse noch schliefen, hörte sie durch die dünne Scheidewand ihre letzte Unterredung mit dem Kleinstweissen. „Weißt Du, daß ich Kataischa wohl leiden mag?“ rief der Kleinstweisse plötzlich leise. „Ich weiß“, erwiderte Pamela nicht sofort. „Ja, ja.“ „Was hörst Du, wie der Kleinstweisse langsam aufstand und hin und her ging. Seine kleinen Füße schaukelten auf dem Boden, und seine wehmütigen Pfeifen erklang. Dann summte wie der seine Stimme.“ „Weißt sie es wohl?“ erwiderte Pamela schwach. „Was meint Du?“ fragte der Kleinstweisse gedämpft. „Gleich bemerkt sie es!“ erwiderte Pamela. „Deswegen hat sie sich ja gemeldet, bei uns zu arbeiten.“ „Der Kleinstweisse legte seine Füße schwerer auf den Boden, und wieder ätzte sein leises Pfeifen im Zimmer. Dann fragte er: „Wenn ich es ihm nun sage?“ „Was?“ erlöste Pamela kurze Frage wie ein Schuß. „Ich will ihr sagen, daß ich...“ begann der Kleinstweisse leise. „Warum?“ unterbrach Pamela ihn. Die Mutter hörte, wie der Kleinstweisse stehen blieb, und jubelte, daß er lachte. „Ja, heißt Du, ich nehme an, wenn man ein Mädchen liebt, so muß man ihr das sagen, sonst hat die Gade keinen Zweck.“ Pamela schlug das Buch laut zu. Man hörte seine Frage: „Welche Zweck erlangt?“ „Du denn?“ „Weiß ich schon lange Zeit.“ „Was?“ fragte der Kleinstweisse. „Andrei, Du mußt Dir klar machen, was Du willst.“ begann Pamela langsam. „Nehmen wir an, auch sie hat Dich lieb... Ich glaube es nicht, aber nehmen wir es einmal

an. Und Ihr heiratet auch. Wird eine interessante Ehe: eine intelligente Dame und ein Arbeiter. Es werden Kinder geboren... Du mußt allein arbeiten... und zwar viel. Ganz Leben wird ein ganz gewöhnliches Ringen sein... für die Gade ist Ihr verloren. Wie beide.“ „Es wurde still, dann sagte Pamela etwas weicher: „Gib das alles lieber auf, Andrej...“ und schweig, laß sie in Ruh...“ Das ist ehrenhaft.“ „Weißt Du auch wohl, was Nikolai Iwanowitsch damals sagte: der Mensch müsse sich unbedingt ausleben...“ mit allen Geistes- und Körperkräften...“ „Ermerkt Du Dich?“ „Das paßt nicht für uns!“ sagte Pamela. „Wie willst Du in diesen Dingen Vollständigkeit erreichen? Wie willst es für Dich nicht...“ „Weißt Du die Zukunft...“ so mußt Du in der Gegenwart alles verlegen...“ „Alles, Bruder!“ „Das ist schwer!“ sagte der Kleinstweisse leise. „Wie willst Du es sonst einrichten...“ denn einmal nach.“ „Es herrsche Stille. Der Uhrpendel stieß gleichgültig und schnitt gleichsam die Lebensketten ab.“ Der Kleinstweisse sagte: „Das halbe Herz liegt, die andere Hälfte hast; ist denn das überhaupt ein Herz?“ „Ich frage Dich: Wie kann es anders sein?“ Die Seiten des Buches raschelten, Pamela mußte wieder lesen. Die Mutter lag mit geschlossenen Augen da und rührte sich nicht. Der Kleinstweisse tat ihr bitterlich leid, aber noch mehr ihr Sohn. Sie dachte aber ihn nach. „Du mein liebster...“ mein verlorener...“ „Wollig fragte der Kleinstweisse: „Was...“ „Schweige!“ „Das ist ehrenhaft, Andrej“, sagte Pamela leise. „Den Weg wollen wir gehen!“ sagte der Kleinstweisse. Und nach einigen Sekunden fuhr er traurig und leise fort: „Es wird Dir schwer werden, Pamela, wenn Du selbst so weit bist.“ „Es ist mir schon schwer...“ „Wahrlich?“ „In der Hauswand schürzte der Wind. Der Uhrpendel gabte genau die entsetzliche Zeit.

„Ja, aber so etwas (sorgt man nicht!“ sagte der Kleinstweisse langsam. Die Mutter barg das Gesicht in das Kissen und weinte lautlos. „Am nächsten Morgen erschien Andrej der Mutter kleiner und in seinem ganzen Wesen gemissemacher noch lieber. Ihr Sohn aber war wie stets bager, gerade und schweigend. Krübler hatte die Mutter den Kleinstweissen Andrej Anisimowitsch genannt, legt jetzt wie gleichsam unwillkürlich, ohne es selbst zu bemerken, zu ihm: „Andriuscha, Sie sollten sich Ihre Pfeife füttern lassen...“ so erlitten Sie sich noch!“ „Am nächsten Jahrtage kaufte ich mir neue“, erwiderte er lachend, legte plötzlich seine lange Hand auf ihre Schulter und fragte: „Weißt Du, wie ich doch meine richtige Mutter? Ihr möcht das nur nicht hat den Zeiten eingesehen, da ich nicht gerade hübsch bin, he?“ „Sie schlug ihm schweigend leicht auf die Hand. Sie wollte ihm viele freundliche Worte sagen, aber ihr Herz war traurig und die Worte wollten ihr nicht über die Zunge.“

IX.

In der Werkstatt wurde von Sozialisten gesprochen, die überall Flugblätter mit blauer Tinte hingeworfen. In diesen Blättern wurde beizend und treffend über die Fabrikordnung, über Arbeiter, Streiks in Petersburg und im sibirischen Ausland geschrieben und die Arbeiter zum Kampf für ihre Interessen aufgerufen. Die älteren Leute, die einen schönen Verstand in der Fabrik hatten, schimpften beim Lesen: „Defekt! Dafür müßte man sie über die Ohnmacht haun!“ Und trugen die Blätter ins Kontor. Die Jugend las den Kurwurf mit Vergnügen und meinte erzog: „Das ist wahr!“ Die durch Arbeit ausgewegerte und gegen alles gleichgültige Weisheit aber meinte trübe: „Es kommt ja nichts dabei heraus...“ Aber die Blätter regten die Leute doch auf, und wenn einmal eine Woche lang keine Lamen, sprach man schon miteinander:



König Vorteil für Elraf-Bohringen aus einer jezt erfolgenden Verfassungsdiskussion. Wenn man wenigstens einen von diesen unabhängigen fribdeutschen Prinzipen auf den Thron setzen würde...

Das Wahlrecht bei den Gemeinderatswahlen. Die Zensurabschaffung des elraf-Lothringischen Landes ausschusses hat einen Antrag eingereicht, nach dem bei den Gemeinderatswahlen zur Wahl des Stimmzettels Wahlverfahren ähnlilch wie bei den Reichstagswahlen zu verwenden sollen.

Ostfer der Kolonien. Auf dem Reichstags-Platz (nach der Stationsleiter Seppert an Ostferier.

### Husland.

Belgien. Die tote Hand. Nach dem franzoislichen Kongregationsgezet wurde Belgien von zahlreichen Kongregationsfrauen (Mnndchen und Nonnen) ubersudet. Das Vermogen dieser Religionsgesellschaften hat jezt, soweit allein die Vegehenheiten (Grundstucke, Gebaude, Material usw.) in Betracht kommen, die enorme Summe von 100,5 Millionen Frank erreicht. Der Wert der Grundstucke und Gebaude, die sich im Besitz von Religionsgesellschaften befinden, belauft sich die Berechnung ist nach den Katastern und nach den Versicherungsummen gemacht auf 612,5 Millionen Franken. Die Anlagen, die sich im Besitz der Gesellschaften befinden, aber an Privatvermietet sind, werden auf 117 Millionen Frank geschatzt. Der Wert der Mobiliten, des Materials, der Kunstgegenstande etc., die in den Klustern aufgetapelt sind, wird mit 305,4 Millionen Frank eingeschitzt. Auf alle diese Besitzungen und Werte zahlen die Religionsgesellschaften keine oder doch nur eine geringe Steuer. Als nominelle Besitzer sind Privatpersonen vorgegeben, es sind das immer Familienmitglieder und stirbt einer derselben, so erhalt der Fiskus nur ein Prozent Erbschaftsteuer...

Arbeitslosen-Demonstrationen. Die Berichte uber Demonstrationen von Arbeitslosen in den amerikanischen Grosstadten mehren sich. In Newyork fanden viele Massenversammlungen statt, die meist von der sozialistischen Partei veranstaltet wurden; in Chicago fanden grobe Strafenparaden statt. In Philadelphia, Boston, St. Louis stellten die Arbeitslosen Forderungen an die Kommunen, in denen sie Hilfe forderten. In Cleveland und in Pittsburg bewilligten die Stadtrate unter dem Druck der Arbeitslosenmanifestationen grobere Summen zur Kostendeckung. In verschiedenen Grosstadten beginnen die Arbeitslosen sich zu organisieren, um ihre Forderungen mit groberem Nachdruck vorbringen zu konnen.

### Deutscher Reichstag.

98. Sitzung. Dienstag, den 11. Februar, nachmittags 1 Uhr. Ein Unbeschalteter: v. Bethmann-Hollweg. Ein Antrag auf Einstellung eines Verfahrens gegen Abg. Dr. Rothloff wird behandelt an genommen. Es folgt die dritte Beratung von

Struher Juderferonierung. Die Juderferonierung des Abg. Dr. Schmerlin, abgeändert durch einen Antrag Wassermann, auf Herabsetzung der Judersteuer um 4 Mk. pro 100 Hektar am 1. April 1909 an, falls bis dahin fur die Einnahmen des Reiches im Betrage von mindestens 35 Millionen jährlich gesorgt ist.

Abg. Dr. Sudezum (Soz.): Am vorigen Freitag prisz Abg. Schmerlin die Agrarier, die fur billigen Juderferonierung wollen. Die Agrarier treten leineswegs aus Liebe zu den Konumenten fur Verbilligung des Juders ein, sondern in Interesse der eigenen Klasse. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Welche ist ihr Interesse? Es wurden sie ganz unabhingig eine geteilte Erhebung der Judersteuer verlangen. (Aufst. h. d. Soz.) Dazu ist es eine demagogische Behauptung, die ein Mann wie Graf Schmerlin doch lieber dem Herrn Reich uberalien sollte, den Juder andern Lebensmitteln gleichzustellen. Der Juder ist nur eine Zutat; sein Konsum kann nur steigen, wenn der Konsum der andern Lebensmittel steigt. Jede andere Lebensmittel werden aber durch die agrarische Politik verteuert. Wir sind entschlossen fur Herabsetzung der Judersteuer und wissen, das in diesem Teile das Interesse der Konumenten identisch mit dem der Produzenten ist. An der Kommission haben augenscheinlich in ministerieller Absicht die Vlodpartei den Auforderungen des Schatzers den Vorzug gegeben. Dann aber sind sie umgefallen. Wir erkennen das unvertretbare Meckereiererei der Vlodpartei, die sich zu blamieren, an. (Sehr wahr! h. d. Soz.) beandten uns aber, den Unwillkommenden und einen Antrag anzunehmen, wonach die Judersteuer selbst dann, wenn eine anderweitige Steuererhebung um 84 Millionen eintritt, nicht herabgesetzt wird.

Stellung aber zu sollegen, das wir Gegner der Herabsetzung der Judersteuer sind, ist einfach unfair. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Juderferonierung wird angenommen.

In der Spezialdiskussion uber den Antrag Wassermann ergreift das Wort

Abg. Dr. Zander (Soz.): Im Gegensatz zu dem urprunglichen Antrag Schmerlin, dem auch wir zustimmen, bebraucht der Antrag Wassermann den Reichstag jeder Wohlgefallt, eine Herabsetzung der Judersteuer in die Wege zu leiten, falls eine ahnliche Einmischung der Finanzien und der Zollverwaltung neuer Steuern eintritt. Die Herabsetzung der Judersteuer kann also nur bei guter, sondern nur bei schlechter Finanzlage des Reiches erfolgen. Ein beratung ist: sich widerpruchsvoller Antrag darf im Interesse der Finanzien nicht angenommen werden. (Bravol! h. d. Soz.)

Abg. Dr. Pachnick (Kst. Wg.): Es ist kein Zweifel, das wir nicht weniger sondern mehr Ausgaben zu machen haben werden. (Zust. im Wd.)

Der Antrag Wassermann wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrum angenommen. Hierauf wird die zweite Beratung des

Militarvertrages fortgesetzt beim Kapitel Uillette und Waienwesen und technischen Institute. Hierzu liegen folgende Resolutionen der Budgetkommission vor: 1. Arbeiten der Militarverwaltung nur an Firmen zu vergeben, welche tarifmauige Lohne zahlen...

Abg. A. Kring (natl.) windigt ardere Berucksichtigung der Handwerker bei den Militarlieferungen. Abg. B. K. (natl.) bringt Klagen der Meister und Arbeiter der Spandauer Militarmorfabriken vor, und beschuldigt den Abg. Dr. B. K. (natl.) unter Verletzung des Gesetzes um die Gunst der Oberbaurat zu erlangen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Abg. C. u. n. (Kst. Wg.) tritt fur die Resolution der Kommission ein, welche Zuzahlung der Arbeiterausstufte fordert, wozu sich aber gegen Zuzahlung der Arbeiterorganisationen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Militarbetriebe sind alles andere aber, als soziale Unternehmungen. Die uns vorliegende Statistik ist sehr unrichtig; soweit aber echt aus ihr hervor, das uber 1000 im Militarbetriebe beschaftigte mannlilche und weibliche Personen ein Einkommen von unter 350 Mark haben. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Herabsetzung der Steuern ist also bei den beschaftigten Personen an die Stelle habitueler Armenunterstutzungen. Die Lohnherabsetzungen werden unglucklicherweise vorgenommen. In Strauburg war die Lohnherabsetzung niedriger als in Spandau, und kam durchaus nicht allen Arbeitern zugute. Bei vielen Kategorien wurde die Lohnherabsetzung dadurch historisch gemacht, das Bulagen und Alimontegelder gefordert wurden. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Abg. Dr. W. H. (Kst. Wg.) der Militarbetriebe sind alles andere aber, als soziale Unternehmungen. Die uns vorliegende Statistik ist sehr unrichtig; soweit aber echt aus ihr hervor, das uber 1000 im Militarbetriebe beschaftigte mannlilche und weibliche Personen ein Einkommen von unter 350 Mark haben. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Lohnherabsetzung in Strauburg besonders bedauerlich. Man sollte Arbeitern doch nicht zumuten, mit einem Wochenlohn von 23 Mark eine funfzigkige Familie zu erhalten. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Ein solches Lohnniveau ist ungenugend. Wir sind zugunsten des Befehlshaber Konsumvereine. Offentlich tritt er in Zukunft uberau fur Konsumvereine ein. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Wenn die Militarverwaltung auftriebene Arbeiter will, so muo sie bei den Arbeiterwahlen mehr entgegenkommen. (Wesfall! h. d. Soz.)

Abg. Dr. B. H. (Kst. Wg.) behauptet, das die Arbeiterverhaltnisse in den Strauburger Militarmorfabriken sehr viel zu wunschen ubrig lassen. Abg. Strube (Kst. Wg.) polemisiert gegen den Antrag Pauli wegen seiner Angriffe auf den Abg. Dr. Rothloff. Der Abg. Pauli hat heute seine Spandauer Rede zum zehnten Male gehalten. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Abg. D. H. (Kst. Wg.): Wir werden fur den Antrag stimmen und freuen uns das die Statistik, soviel Gelegenheil hat, sich uber diese wichtige Frage auszusprechen. Generalleutnant S. B. A. n. m. erklart es fur nicht ganz ansehnlich, an ein Beamter einen Brief an einen Abgeordneten richten darf. Im allgemeinen ist es wohl statthaft, aber das Dienstgeheimnis sollte gewahrt bleiben. Abg. Dr. W. H. (Kst. Wg.) erklart, das die Statistik uber die Arbeiterlohne unklar und unvollstandig ist. Die Statistik uber die Arbeiterlohne unklar und unvollstandig ist. Die Statistik uber die Arbeiterlohne unklar und unvollstandig ist. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Oberleutnant v. d. G. sagt zu, das nach Ablauf des Vertrages die Arbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden sollen.

Bei den Politischen Schiegunge in Geta und Unteroffizier und in G. a. r. i. n. werden auf Antrag der Vlodpartei insgesamt 100 000 Mark gefordert. Nach Erledigung des Militarvertrages ist das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Antrag v. N. i. d. o. v. e. n. (natl.) betr. Vlodparteiunterstutzung und Antrag v. N. i. d. o. v. e. n. (natl.) betr. Regelung des Automobilverkehrs.)

### Bur Revolution in Russland.

Ein Kaiserwort. Der Russ. Kor. wird aus Petersburg geschrieben: Die lange Reihe der Begnadigungen der Verbrecher vom Verbands des russischen Volkes berechtigt sich durch die neuerdings erfolgte Begnadigung der Inholde, welche im Oktober 1905 den Begang in Eshernigoff beendigt haben und im vergangenen Jahre vom Gericht zum Verluft aller burgerlichen Rechte und einigen Jahren Zwangsarbeit beurteilt worden waren. Die grobe Zahl der Begnadigungen war auch bisher ein Beweis dafur, das man es mit einem System - der Ermuttigung der Rauber und Morder - zu tun hat, die man als Bundesgenossen im Kampfe gegen die Revolution willkommen heist. ... Ein Sonnenanfall wurde gegen den Polizeimeister Wulfhan in Potsdam verurteilt, als er das Theater verließ, Wulfhan wurde leicht verletzt. Der Vater, ein Gumnasialist aus Tilsit, wurde von Polizeibeamten erschossen.

### Vermischtes.

Infolge eines Bahnereignisses erglente in der Nacht zum Sonntag auf der Strecke Spaag-Landenberg (Walden) bei dem Vorle Dammann die Lokomotive des gegen 7 Uhr von Spaag abgehenden Personenzuges und fuhrte in den langst des Eisenweges gezogenen Graben. Der Lokomotivfuhrer wurde getotet, drei andere Bahnbeamte loblich verletzt, zwei Reisende erlitten erhebliche Verletzungen. Der Zug geriet in Feuer, das jedoch bald gelöscht werden konnte. Die Unterulung ergab, das die Schienen auf einer Strecke von etwa 100 Metern von verterreter Baugruben aufgerissen worden waren. Die Urtage, deren sich die Bahnreferat bedient hatten, sind in der Nahe des Bahnhofs aufgefunden worden.

### Aus den Gemeinden.

Zwiefeld. Gemeinderatsitzung am 1. Februar. Ueber die Aufschaffung von Wasserkraften wurde in dieser Sitzung lebhaft debattiert. Es sollen 50 Hektar zu 80 Mark einverkauft werden, und sollen die Kosten von der Gemeinde, Gutsbesitzer Wiemar oder durch Amortisation von den Besitzern der Anstaltie abgedekt werden. Gen. Bauer ist gegen die Aufschaffung, da nach bis heute noch nicht nachgewiesen ist, das ein Wasserkraftschadung stattfinden kann. Da aber die Besitzern, Bors- und Schulstrafe nicht anerzissen sind, so muo das Kofernen erst so eingerichtet werden, das jeder Besitzer Anspruch nehmen kann. Die Grube Wiemar darf einen Wassermesser fur Bodruck anbringen lassen. Gen. Miller heilte den Antrag, die Grube zu vermalen, einen brauchbaren Wassermefer anzubringen, damit endlich das gelieferte Quatum Wasser festgesetzt werden konne. Der Antrag wurde bei einer Enthaltung (Gen. Daale, Direktor der Grube) angenommen. Damit waren fur vorlaufige sammtliche Antrage zu diesem Punkte erledigt. Fur die Einberufungsbekanntmachung wurden 10 Mark bewilligt, unsere Genossen hatten 15 Mark beantragt. (A. 2.)

Wieritz. Gemeinderatsitzung am 5. Februar. Die im Jahre 1902 beschlossene, seit einer Jahre oder nicht mehr erhaltene Grundsteuer soll wieder eingefuhrt werden. Der Satz wurde jedoch von 5 auf 8 Mark ermigt, da der Kreis (H. 2.) 3 Mark erhebt. Gegen die Absicht der Spezialkommission wurde die Grundsteuer nicht eingefuhrt. Dem Gemeindevorstand wurden zur Deckung der dabei entstehenden Verlusten 12 Mark bewilligt. Unsere Schule wurde 1903 von 290 Schullern besucht, jezt sind es 540. Die Regierung verlangt die Einrichtungen von vier weiteren Klassenzimmern und die Anstellung der neuen Lehrer. Die Betrechnung erforderte die Veranschlagung einer Stelle an der Schule von Ober ab (1), da keine Mittel vorhanden sind (1). In den Schulverband wurden gewahlt die Herren Bosenhahn, Reppen, Dr. Nottwein und Woning. Gausnummern sollen nach Fertigstellung des Bebauungsplanes angebracht werden. Die Gemeindeverwalterleistungen sollen beurlaubt werden. (7.2.) G. S.

### Quilting.

Beiz. Fur die Erhaltung eines eigenen Parteiblattes gingen ein: Errataire der den fribdeutschen Volksleuten durch 3 Sozialdemokraten 150, Fabrikarbeiter-Verband 5 - 30, H. Pospoldt. Zeichen. Fur die Parteiblatter: Dem gemittlichen Mitglied sein der Arbeiter-Geiangenerneinigen Arbeiter und Kleinrentner galten bei Franke in Weu 5 - 3. B. Gtrel.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dammig in Halle.

Grosse Spezial-Abteilung für Bettfedern und Daunen Fertige Betten, Bettstellen, Bettwäsche, Matratzen etc. Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz. 7. S. H. H. Halle a. S., Marktlatz 2 u. 3.



**Stadt-Theater Halle**  
 Direktion: Hofrat M. Richards.  
 Donnerstag den 13. Febr.:  
 Anfang 7 Uhr:  
 145. Ab.-Vorstellung. 1. Viertel.  
 Unteraufführung unglücklich.  
 Zum Andenken an den  
 25. Todestag H. Wagner's.  
 Benefiz für Kapellmeister  
 Eduard Mörike.  
 Mit verstärktem Orchester.  
**Götterdämmerung.**  
 Dritter Akt aus der Trilogie:  
 „Der Ring des Nibelungen“.  
 Anf. 7 Uhr. Ende gegen 11 1/2 Uhr.  
 Freitag den 14. Februar:  
 146. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel.  
 Unteraufführung glücklich.  
**Novität:** **Novität:**  
 Zum 1. Male: **Panne.**  
 Lustspiel in 3 Akten  
 von Rich. Stoforouff.

**Soziald. Verein für Halle und den Saalkreis.**  
 Donnerstag, den 13. Februar abends 8 1/2 Uhr im „Volkspark“  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag über: **Republik u. Monarchie.**  
 2. Vierteljahresbericht und Verschiedenes. **Der Vorstand.**

**Soziald. Verein Kretzschau.**  
 Sonntag, den 16. Februar nachmittags 4 Uhr  
 im Restaurant Franz Hade  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die Gemeinderatswahl und Auf-  
 stellung eines Kandidaten. 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden.  
 3. Verschiedenes.  
 Einer gut besuchten Versammlung sieht entgegen D. Vorst.

**Soziald. Verein Rehmsdorf.**  
 Sonntag, den 16. Februar nachmittags 4 1/2 Uhr  
 auf der Wüste  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Friedrich der Große und seine  
 Nachfolger als brandenburgische Fürsten. 2. Die  
 Disziplin. 3. Wahl einer Lokalkommission. 4. Verschiedenes.  
 Gänge sind willkommen. **Der Vorstand.**

**Sozialdemokrat. Verein Halle-Saalkreis.**  
 Sonntag d. 16. Februar im Gasthof von Herrn Augustyniak in Osmünde  
**Winter-Vergnügen** bestehend aus  
 Theater u. Ball.  
 Eintritt 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder nebst Damen ersucht  
**Der Vorstand.**

**Zeitl. Bürger-Erholung. Zeitl.**  
 Sonntag den 16. Februar  
**gr. Volks-Maskenball.**

**Wahlhalla-Theater.**  
 Jeden Abend 8 Uhr  
**Gastspiel**  
 d. amerikan. Detektiv-Company  
**Nick-Carter**  
 Deklam. Szenerie u. Schaustellung  
 v. amerik. Verbrecher-Typen  
 mit **Willy Brackmann** a. G.  
**Morris, der Verbrecherkönig.**  
 Erstes Stück. Humorst.  
 Lola Lieblich, Wiener Soubratte  
 Satire Prädikat.  
 „Die Verbrennung d. Indischen  
 Witwe des Rajah“  
 auf offener Bühne  
 mit Mitwirkung d. indischen  
 Sängers „Sergon Noville“.  
 Morgen Donnerstag:  
**Ueberraschungabend**  
 mit Präsentverteilung.  
 Vorverkauf im Theaterbureau  
 und bei  
 Ed. Mosse, Brüderstr. 4.

**Apollo-Theater**  
 Direktion: **Gustav Poller.**  
 Gastspiel des  
**Verf. Apollo Ensembles**  
 Abends 8 Uhr:  
**Die Liebesfestung.**  
 Vaudeville in 3 Akten  
 v. Augustin Feytaud.

In der jetzigen ruhigen Ge-  
 schäftszeit  
**Anzug nach Mass**  
 50 Mark.  
 Hochmoderne Stoffe,  
 chiko Arbeit.  
**Max Teschner,**  
 Schmeerstr. nur 20.

**Billiges Angebot**  
 neuer Möbel.  
 Vertikales, nussl. foun. 60 M.  
 Kleiderchränke, nussl.  
 founiert. 50 M.  
 Stühle, nussl. foun. 18 M.  
 Holzentische 5 M.  
 große Trumeaus (Gehölz)  
 Glas. 45 M.  
 Leinwand mit Woll-  
 plüschbezug. 58 M.  
 Leinwand mit Woll-  
 plüschbezug. 110  
 gezeichnete Plüsch mit  
 Wollschleifen. 125  
 Kompl. engl. Schlaf-  
 stimmer Einrichtung  
 (Zett. od. Nussbaum) 250  
**Ganze Wohnungs-**  
**Einrichtungen v. 200**  
**bis 5000 Mk. in grosser**  
**Auswahl am Lager.**  
**Friedrich Peileke,**  
 Telefon 2450. — Gehlstr. 24.

**Kautunreinigkeiten**  
 bestellst sicher und schnell Oss-  
 wald's **Kautun-Reinigungsmitel.**  
**G. Osswald Nachf.,** Geisstr. 84.  
 8. Weiden u. Markt, nimmt  
 Wäsche noch an Lange, Wühlb. 4.

**Masken-Kostümstoffe**  
 und sämtliche Zutaten.  
 Eigene Ateliers für die Anfertigung  
 eleganter Masken-Kostüme.  
**Geschäftshaus**  
**J. Lewin**  
 Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.  
 Preise und Auswahl ohne  
 Konkurrenz.



**Soz. Verein Falkenheim.**  
 Sonntag d. 16. Febr. nachm. 3 Uhr  
 im Deutschen Kaiser  
**Versammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

**„Frisch auf“, Bitterfeld.**  
 Sonntag d. 16. Febr. im Rest.  
 „Sohlenkern“  
**gr. Kappenball**  
 mit Aufführungen.  
 Eine Einladung kein Quitt.  
 Alle Bundesgenossen sind freund-  
 licher eingeladen. **Der Vorstand.**

**Rumsdorf.**  
 Sonntag, den 15.  
 u. Montag den 16.  
 u. den 17. Februar  
**gr. Bockbierfest**  
 u. ff. Bockwürstchen.  
 Wästen und Bettische  
 nicht so gratis.  
 Freundlichst ladet ein  
**Wwe. Gerhardt.**

**Musik-Chor**  
**Orchester-Verein Zeitl**  
 empfiehlt sich für **Wahl-**  
 Auführungen jeder Art.  
 Beste Bezeichnungen nehmen  
 entgegen  
**O. Horst, Zeitl, Barßstraße 10,**  
**M. 1114, Aue Nr. 13.**

**Vollheringe**  
 7 Stück 25 Pf.  
 empfiehlt

**A. Trautwein**  
 Gr. Ulrichstr. 31.  
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Montag den 10. ds. Mts.  
 nachm. 6 1/2 Uhr erschießt plü-  
 lich und unerwartet mein lie-  
 ber Mann, Vater, Sohn,  
 Schwiegerjohn und Bruder,  
 der Buchdrucker  
**Gustav Eberhardt**  
 im faum vollendet. 23. Lebens-  
 jahre. Dies geht mit der  
 Bitte um hille Teilnahme  
 tiefbetruert an  
**Anna Eberhardt geb. Knappk.**  
 Halle a. S., d. 11. 2. 1908.  
 Die Beerdigung findet  
 Donnerstag d. 13. ds. Mts.  
 nachm. 4 1/2 Uhr von der Isl.  
 Klinik aus statt.

**Zipsendorf.**  
**Sozialdemokrat. Verein.**  
 Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr  
 bei **H. Seiffert**  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag.  
 2. Aufstellung der Kandidaten zur Gemeinderatswahl.  
 Gäste und Frauen willkommen.  
 Es sind zu dieser Versammlung die Genossen von Drossen,  
 Zpore und Celfen ganz besonders eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Wildschütz.**  
 Sonntag den 23. Februar 1908 abends 7 Uhr  
 im Restaurant „Kaf der guten Hofhaus“  
**öffentliche Frauenversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die Stellung der Frau zu den  
 wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen. 2. Geschäftliches.  
 Die Einberufung.

**Konsumverein f. Schmiedeberg u. Umg.**  
 E. G. M. S. H.  
 Sonntag den 16. Februar 1908 nachmittags 4 Uhr  
 im Geschäftslokal in **Großwig**  
**Generalversammlung**

**Hohenmölsen!**  
 Sonntag, den 16. Februar nachmittags 3 Uhr im Gasthof  
 des Herrn Schurz in **Wahlitz**  
**öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Das neue Knappschaftsstatut  
 im Hohenmölsen Knappschaftsverein. 2. Die Arbeitszeit und  
 Beförderung auf mehreren Gruben des Revieres.  
 Es ist Pflicht aller Berg- und Fabrikarbeiter, in dieser Ver-  
 sammlung zu erscheinen. **Der Vorsitzende.**

**Generalversammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht vom 2. Quartal des 4. Geschäftsjahres.  
 2. Bericht über den Kampf des Markensängerverbandes gegen  
 die Konsumvereine.  
 3. Anträge und Geschäftliches.  
**Der Aufsichtsrat. J. A. Hermann Schubert.**

**Turnverein „Gut Heil“, Falkenheim.**  
 Sonntag den 16. Februar 1908  
**Wintervergnügen**  
 Es ladet hierzu freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Sozialdem. Verein für Halle**  
**und den Saalkreis.**  
 Am Montag den 10. d. M.  
 verliert unser wertes Mit-  
 glied, der Buchdrucker  
**Gustav Eberhardt**  
 im Alter von 23 Jahren.  
 Die Beerdigung findet  
 Donnerstag den 13. Februar  
 nachm. 4 1/2 Uhr von der Klinik  
 aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
 Hierdurch zur traurigen Nach-  
 richt, daß unser lieber Sohn Gust  
 in seinem 17. Lebensjahre Mon-  
 tag abend 9 Uhr nach langem,  
 schwerem Leiden im Ir-  
 sidelen in **H. Waderich**  
 a. Franz, Gr. Brunnenstr. 7.  
 Die Beerdigung findet Donner-  
 stag 8 Uhr von der Giebichen-  
 heiner Leichenhalle aus statt.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 12. Februar 1908.

Die Versammlung der Arbeitslosen, welche am Mittwoch vormittag im Volkspark stattfand, war von mindestens 800 Personen besucht. Vor Eröffnung der Versammlung war im Saal ein Kommissar nebst Wachmeister anwesend. Gleich bei Eröffnung verschwand der Kommissar und an seiner Stelle trat ein Sergeant, der bis dahin sich außerhalb des Saales aufhalten, denselben und seine Arbeiter-Lehrerwachen neben dem Wachmeister. Genosse Gildenberg, als Leiter der Versammlung, betonte ausdrücklich, daß Demonstrationen von seiner Seite geplant seien, aber die Arbeitslosen hätten das Recht, wie jeder andere Staatsbürger, sich friedlich zu verhalten und nach Schluß ruhig und vereint nach Hause zu gehen. Nachdem hielt Genosse Derschler ein wirkungsvolles Referat über die Ursachen und Wirkungen der Arbeitslosigkeit. Im Anschluß daran erstattete Genosse Laabs Bericht über die Unterredungen mit dem Ersten Bürgermeister Dr. Rabe. Aus demselben ging hervor, daß der Magistrat bis jetzt noch gar nichts für die Arbeitslosen getan hat. Die Inanspruchnahme der Arbeitslosen könnten die Arbeitslosigkeit nur lindern, wenn sie schon längst in Angriff genommen worden wären. Nach kurzer Diskussion, in welcher der Gen. Dagemeister noch Bericht über den Stand des Gasarbeiterstreiks erstattete, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute von circa 800 Arbeitslosen besetzte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Genossen Derschler und Laabs einverstanden und erkennt heute mehr denn je die Notwendigkeit an, die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zu stärken. Nur durch starke Gewerkschaftsorganisationen wird es im heutigen Staate möglich sein, eine einigermaßen notwendige Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter herbeizuführen während eine starke Arbeiterpartei in den Verhandlungen auf die Geseßgebung entsprechenden Einfluß zum Wohle der Arbeiter ausüben kann. Zum Schluß nehmen die Anwesenden von den leitenden Magistrats in Aussicht gestellten Arbeiten mit dem Werten Kenntnis, daß Notstandsarbeiten also zu Beginn des Winters, nicht aber zu Beginn des Frühjahres in Angriff genommen werden müßten. Im Anschluß daran wird konstatiert, daß die Stadt Halle bis jetzt noch nicht 1/3 für die Arbeitslosen getan hat.

Nach Schluß der Versammlung zeigte sich auf den Straßen viel mehr Vollei, als wie nach der ersten Versammlung. Am nächsten Tage der fleißiger, Breitenfrage usw. wurden die hinführenden Arbeitslosen in die verschiedenen dort angrenzenden Straßen zerstreut.

### Arbeitsmarkt im Dezember.

Nach dem Reichsarbeitsblatt zeigte der Arbeitsmarkt in Halle im Dezember, dem Bestmonat der „christlichen“ Nachmittage, folgendes Bild:

In der Arbeitsnachweisle des Vereins für Volkswirtschaften 180 männliche und 87 weibliche Arbeitslose um Arbeit nach dem Dezember 1906. Von den 57 offenen Stellen für männliche Arbeiter wurden 40 besetzt, von den 139 offenen Stellen für weibliche aber nur 80. Im Arbeitsnachweis des Metallindustriellen-Verbandes sprachen 462 Arbeiter vor. Die 150 offenen Stellen wurden auch besetzt, 312 konnten aber keine Arbeit bekommen. Da 140 offene Stellen weniger vorhanden waren als im Dezember des Vorjahres, ist ersichtlich, daß die Metallindustrie sich schon fast in absteigender Konjunktur befindet. Der Arbeitsnachweis der Wäckerinnung wurde von 96 Befehlen in Anspruch genommen, aber nur 71 konnten in ebensolcher offenen Stellen, die aber alle nur Ausschäftsstellen waren, für einige Tage zur Arbeit eintreten. Auch bei den Zepelern und Wessern zeigte sich das besetzte ungenügende Bild. Den Arbeitsnachweis des Verbandes besuchten 24 Geschäfte, das sind 13 mehr als im Vorjahre, davon konnten aber nur vier in ebensolcher offene Stellen, darunter drei nur zur Ausschäfte, untergebracht werden. Die übrigen konnten wahrscheinlich zu Wohnstätten ihren Wagen auslastigieren. Im Arbeitsnachweis der Maler sprachen 61 arbeitslose Maler vor, das waren 26 mehr als im Vorjahre, zwei davon fanden Unterkunft, die übrigen konnten sich ihre Arbeit malen lassen. Den Arbeitsnachweis des Vereins der Hotels- und Restaurantangestellten besuchten 29 männliche und 5 weibliche Arbeitsjunge. Davon fanden Unterkunft 7 männliche und 2 weibliche Arbeiter. Eine Abnahme gegen den Monat Dezember 1906 zeigte der vereintete Stellennachweis der Saalbesitzer und des deutschen Kleiderbundes, dem 140 männliche (was sind 57 weniger) und 8 weibliche (12 weniger) ihre

Dienste anboten. Offene Stellen waren vorhanden 78 und 18, davon 55 nur Ausschäfte. Besetzt wurden hiervon 67 von männlichen und vier von weiblichen Arbeitsjungen. Aber auch diese Zahlen der beiden letzten Arbeitsnachweise zeigt, daß trotz des bevorstehenden Neijes noch viele Arbeitslose übrig bleiben, namentlich viele nicht von Werten und Wein in den Ferienlagern gelassen haben. Das ist das Elend der Proletarier in Grad und weiser Binde.

### Die Butter wird teurer!

Dieser Schreckensruf kann selbst das Herz des fatibüthigsten Hausvaters zum Hüberschlagen bringen, von den Angstgefühlen der Mutter gährreicher Kinder ganz zu schweigen. Denn was ist ein Haushalt ohne Butter? Und doch werden sich von jetzt ab auf längere oder längere Zeit höchst wohlthätig viele tausende Arbeiterfamilien ohne Butter behelfen müssen, denn die Butterpreise haben eine so schmerzliche Höhe erreicht, daß eben auch die Butter für viele genau wie das Fleisch ein Luxusgenußmittel werden dürfte. Und was sind die Ursachen dieser unerhörten Preissteigerung?

Die Berliner Markthalleitung vom 5. Februar enthält einen Artikel über den Verlauf des Hamburger Buttermarktes im Monat Januar und seine voraussichtliche Gestaltung im Monat Februar, der allgemeinen Interesse hat. Es heißt dort: „Es ist über den Verlauf des Geschäftes im Januar in diesem Jahr ein wesentlich anderer Bericht zu erteilen, als wir es sonst gewohnt sind. Wir nämlich geräumten Lagern überan nur das Jahr, und antwortet über stauende Märkte und über fallende Preise beruhen zu müssen, haben wir feste Märkte und eine steigende Konjunktur hinter uns, und das kann gleich bemerkt werden zu einer Veränderung der ganzen Lage sind vor der Hand noch keine Anzeichen zu bemerken. Der Durchschnittspreis des Januar 1907 war 124 M., 1908 dagegen 135 M., d. h. 11 M. höher. Wir haben in früheren Jahren derartige Notierungen nicht gekannt. I. V. brachte derselbe Monat vor zehn Jahren, also 1908, nur 93 1/2 M., wir haben also jetzt eine Preissteigerung um 45 Prozent höher liegt! ... Für uns kommt insbesondere der englische Markt in Frage. Dort ist seit langer Zeit nur sehr wenig Butter aus den Kolonien eingeführt worden, weil in den meisten dieser Länder nur wenig Ware zur Verfügung stand, resp. die Produktion nur sehr gering war. England hat aber bekanntlich einen sehr großen, vielleicht den größten Bedarf an Butter, da die eigene Produktion nicht ins Gewicht fällt. Es ist somit gezwungen, seinen Bedarf mit dem Ausland und nicht zum wichtigsten mit russischer Butter auszufüllen. Daher sieht uns in diesem Jahre die wünschenswerte große Zufuhr von Russland, da wir bei hohen Preisen der heimischen Preise nicht zahlen können. Unter demselben Markt ist also fast ausschließlich auf unsere eigene Produktion angewiesen, die nicht reichlich genug ist, um den Bedarf zu decken. Die Folge ist, daß die Preise die normale Basis verlassen und soweit hinaufgetrieben werden müssen, bis der Konsum einen erheblichen Abbruch erleidet und die Reaktion eintritt. Diesem Zustande treiben wir jetzt unfraglich entgegen. ... Das Geschäft mit russischer Butter ist, wie schon erwähnt, sehr klein gewesen. Vorräte waren nicht vorhanden und die neuen Zufuhren von Sibirien nur sehr minimal, da infolge der hohen Forderungen von den deutschen Importeuren nur wenig Abschüsse ausgeführt waren. Die Preise haben heute eine geradezu ungläubliche Höhe erreicht, wurde doch feinste Ware mit 128 bis 130 Mark bezahlt.“

Aber inwiefern sind die Preise noch mehr gestiegen, denn die Preisnotierungen am Sonnabend, den 8. Februar, lauteten für Berlin auf 137 Mark für Hamburg gar auf 143 Mark pro 50 Kilogramm. Der Engrospreis ist also jetzt höher als der bisher übliche Detailverkaufspreis. Interessant ist, daß die Markthalleitung, die gewiß nicht im Geringsten sozialdemokratischer Gesinnung ist, den hohen Preis der russischen Butter auf den hohen Zoll zurückführt, der die Ware so übermäßig herbeuert, daß sie für den deutschen Konsumenten unerschwinglich wird. Genau so verhält es sich aber auch mit Fleisch und Getreide, das alles zugunsten der Agrarier mit hohen Wucherzinsen belastet ist. Und wenn die Sozialdemokratie auf die Folgen dieser Wucherpolitik hinweist, wurde und wird sie von Wucherzinsen, von den Konserativen bis zu den „Freisinnigen“, der Verhütung und Ringe gezogen. Wie recht wir aber haben, bes. weiß vorgezeichnet Beispiel.

Arbeiterfrauen, merkt euch das und handelt darnach!

### Richard Wagner.

Morgen, den 13. Februar, sind 25 Jahre verfloßen, daß einer der größten Meister im Reiche der Tonkunst, Richard Wagner, die Augen für immer geschlossen hat. Daß Wagner ein genialer Schöpfer und Bahnbrecher auf musikalischem Gebiete gewesen ist, ist wohl den meisten bekannt. Nichtsdesto-

weniger hat gerade das arbeitende Volk Deutschlands und damit auch Halle, bisher am wenigsten Gelegenheit gehabt, die Werke dieses Meisters näher kennen zu lernen. Die Wagner-Vorführungen im Stadttheater sind der Arbeiterklasse aus verschiedenen Gründen nur schwer zugänglich; für Volksvorführungen kommen die Opern Richard Wagners wegen der hohen Kosten wohl auch schwerlich in Betracht. Um aber auch die hallesche Arbeiterklasse mit dem Leben und den Werken Wagners bekannt zu machen, hat der Bildungs-Ausschuß einen Richard Wagner-Abend auf den 25. Februar (Dienstag), abends 8 1/2 Uhr festgesetzt. An diesem Abend soll nach einem orientierenden Vortrage zunächst die populärsten Opern Wagners: Rienzi, Tannhäuser, Lohengrin und Siegfried Holländer in ihren wertvollsten und charakteristischsten Teilen vorgeführt werden.

Für diesen Abend hat der Bildungs-Ausschuß die 40 Mann starke Kapelle des neuen Königsplatztheaters unter Leitung des Herrn Musikdirektors Schöge engagiert. Die Kapelle ist dieselbe, die im vorigen Jahre beim Konzert der Dombauer Sänger das vorzügliche Orchesterstellte. Zur den Solopartien ist die von Giesendorf-Weber-Abend rühmlich bekannte Opernsängerin, Fräulein Lisbeth Stoll, wieder gewonnen worden. Außerdem sind noch Unterhandlungen im Gange, um einen tüchtigen Violoncellist für das Konzert zu gewinnen. Diese Angaben beweisen wohl zur Genüge, daß der Bildungsausschuß es sich angelegen sein läßt, mit nur mütterlichen und hervorragenden Darbietungen vor die Arbeiterklasse zu treten.

Eintrittskarten für diesen „Wagnerabend“ gelangen von morgen, Donnerstag, ab in der bekannten Weise in allen Gewerkschaftsbüros sowie im Vertriebs- und Arbeiter-Literatur-Büro zu beschaffen. Das Mitglieds- resp. Verbandsbuch ist als Legitimation vorzugeben. Der Eintrittspreis ist mit Rücksicht auf die hohen Kosten auf 40 Pfennig festgesetzt worden. Programm und Liste werden am Abend an der Kasse gratis abgegeben. Die Kartenausgabe erfolgt nur im Vorverkauf; eine Abendkasse wird nicht eröffnet.

\* Der Arbeiter-Bildungs-Verein hat beschlossen, seine Bibliothek mit der des Sozialdemokratischen Vereins Metallarbeiter und Zepelnerverbandes zu verbinden. Der Vorstand des letzteren wird die Bibliothek, augenblicklich die Bibliothek des Vereins, so schnell als möglich zurückzugeben, damit die Überlieferung der Bibliothek recht bald vor sich gehen kann.

\* Der unparteiliche Generalanzeiger kann sich nicht berechnen, selbst im Stadtverordnetenbericht die Ausführungen unserer Stadteordneten so gefällig wiederzugeben, daß entgegen der ihm daraus entlehnt oder sie als widerständig zu bezeichnen sind. So hat nach dem Generalanzeiger unser Gen. Dierburg in der Montagfassung gesagt:

„Zunächst streben die Arbeiter nach ausreichenden Löhnen; die hier eingeführten sog. Wohlthateneinrichtungen können kaum anders als sozialer Humbug bezeichnet werden, das geht schon aus dem angeführten Wechsel in dem Arbeiterstande der Gasanstalt hervor.“

In Wirklichkeit hat er aber gesagt (und darin stimmen die Berichte aller übrigen bürgerlichen Wähler überein): „Wenn man Wohlthateneinrichtungen schafft, um niedrige Löhne zahlen zu können, so ist das nichts anderes als sozialer Humbug.“ Diese Ausführungen sind heftig und werden aus in bürgerlichen Kreisen herbeigeholt. Das wünscht aber der Amtsinhaber natürlich nicht und deshalb die Fälschung. Auf eine Fälschung mehr kommt es dem ja doch nicht an.

\* Das gefrische Konzert im Volkspark war besser besucht als das vorige. Die Kapelle des Herrn Engelmann spielte die bereits vorgegebenen und angelegenen Programmmomente durchaus anerkennenswert. Gerade die halleschen Zeichen, wie die Kantate aus Haydn's Ovar-Sinfonie und die ungarischen Tänze von Brahms gelangen am besten. Daß die Konzertbesucher mit den Darbietungen zufrieden waren, bewies der lebhafteste Beifall am Schluß einer jeden Nummer.

\* Kunst-Ausstellung. Im südlichen Museum am Großen Berlin 11 sind eine Anzahl neu eingetroffener Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Vorgezeichneten vorübergehenden Ausstellung gelangt. Professor Weg aus Dessau ist mit einer Kollektion vollkommener Oelgemälde von Landschaften vertreten, die einheimische Malerin Marie Volze bringt einige Motive aus der Stadt Halle, der Maler Fritz v. Heber aus Magdeburg zeigt sein Können in 5 Oelgemälden und 5 Vorgezeichneten. Außerdem sind noch zu erwähnen die Bilder von Emma Götz aus Weimar und Emmy Widke aus München, ferner die Aquarelle von Professor Reinhardt aus Dresden, sowie die Gemälde von Karl Weinstock aus Quedlinburg, Jansen-Brandt und Schmidt-Kolhof. Eine in Darstellung und Farbe zugleich auffallende Kollektion Oelgemälde des Malers C. Fedel-Dangetermoor zeigt, mit welchen Mitteln die moderne Malerei Erfolge zu erzielen weiß. Genossenschaftlich beehren die ausgestellten zum Teil recht tüchtigen Oelgemälde.

Infolge der enormen Nachfrage sind von morgen ab in 32 Spezial-Abteilungen unseres Hauses

Neu-Auslagen von 90 Pfg.-Artikeln

90 Pfg.

Mussbaum's

Woche.

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

Besichtigung unserer Verkaufs-Dekorationen im Innenraum ohne Kaufzwang gestattet.

Das Publikum ist unentgeltlich geöffnet

Das Bureau des Stadt-Theaters...

Einmalige Festsitzung der Gesellschaft...

Wem gehört die Uhr? In den Händen der Kriminalpolizei...

Diebstahl eines Gemäldes in der Leibschloß...

Ein Diebstahl von Brot und Wein...

Ein Diebstahl von Geld...

Brudersdorf, 10. Febr. (S. B.) Die Wohlthat der Arbeiter...

Brudersdorf, 10. Februar. (S. B.) Nicht genug damit...

Friedrichshagen, 10. Februar. (S. B.) Keilerei mit Lanz...

Merseburg, 10. Februar. (S. B.) Ein Sittlichkeitsverbrechen...

Worgis habe zur Rüge fähige Eltern...

Aus den Nachbarkreisen.

Der Kreisratung des zweiten Kreises...

Der Rajenbericht ergab eine Einnahme von 1083,59 M...

Kleines Feuilleton.

Der Fall im künstlichen Walle...

Ein erkrankter Oberförster...

Als die Götze die prächtige Villa...

es etwas hinzuzusetzen müßte...

Ungewöhnliche Häuser. Der berühmte amerikanische Erfinder...

Sträflicher Bildungsraum. In Preußen hat man sich daran...

Dem Hauptlehrer A. N. ist auf sein Verlangen...

Die glückliche Gemeinde...

Ein lehrender Frauenruf...

Defetingschiffchen...

Erst ist die abnungsvolle Leset?...



handelt sich um Zufuß zu den Kosten, wurde diese Angelegenheit dem Vorstand überwiesen. Als Ort zum Kreisbrenntag für 1909 wurde Magdeburg gewählt.

**Feix, 11. Februar. (C. B.)** Der Sturm gegen die Arbeitervereine in Rostock hat das Verbot, ungenüchlichen Personen Zutritt zu erlauben, erhalten, unter der gleichen Begründung von der nicht nachgewiesenen wissenschaftlichen und sittlichen Befähigung. Die angeführten Schreiben sind auf dem Wege der Vereinfachung hergestellt, nur der Kern des Verdicts wird ausgeführt, es ist ein Zug gegen alle Arbeitervereine, unter anderem Schäden hat die Arbeiterpartei davon nicht, es ist im Gegenteil gut, wenn die Klust immer größer wird.

**Teuchern, 11. Februar. (C. B.)** Zur Kanalisationsfrage. In unserer Stadt, welche kaum zur Hälfte mit Kanalisation versehen ist, kommen die Bewohner der nicht kanalisierten Straßen häufig in die „angenehme“ Lage, Straßmandate zu erhalten, weil Wasser in die Straßengrinnen geschüttet wird. Es wird den Hausbesitzern anheimgegeben, selbst einen Kanal oder ein Entloof anlegen zu lassen. Natürlich kostet eine derartige Einrichtung viel Geld, aber nehmen die doch mehr Mittel, erklärte Stadtbaurat Gähw, einer „heiligen“ Frau Genz, der Herr hat recht, wenn die Mieter nicht können, nur kann es dann? Die Mieter schwimmen ja bekanntlich im Meerflut und können leicht noch eine Mehrbelastung ertragen! Auch die Errichtung von Entloofen kann nur auf's Wärmste empfohlen werden, die Vöcher fördern die Gesundheit ganz ungemein! Die Herren, die diese „guten Ratgeber“ erteilen, haben doch ganz sicher viel Erfahrung und wissen auch genau, was den Mietern frommt.

Nur eine Frage ist noch erlaubt: Gibt man allen Hausbesitzern solche „guten Ratgeber“? Hat man beispielsweise auch einen Kaufmann in der Probierstraße, der nebenbei auch Stadtbaurat ist? Verhaltungen gemacht? Dort mündet ein ziemlich hartes Auswuchs direkt auf die Straße. An solchen Tagen war ein Teil der Straße feht mit Geseh, dem Nachbar des Kaufmanns wurde durch Polizeibeamte der Weich, die Straße vor seinem Hause eisfrei zu machen. Hat Herr Robert Küster auch diese Aufforderung erhalten, oder machte er sich durch Bezahlung von Strafmandaten von der Straßeneinigung frei? Eine Aufklärung wäre hier wohl am Plage!

**Widlich, 11. Februar. (C. B.)** Die Kritik des Volksblattes hat es dem Galtwit Wese angetan. Ihm hat unsere Notiz vom 20. Januar gar nicht gefallen. Er dokumentierte uns dieses Mißfallen durch die sofortige Abbestellung des Volksblattes. Wir sind ganz gerührt und müßten nun eigentlich als reuige Sünder paten pocovavi sagen. Weider haben wir dazu noch keine Gelegenheit. Wohl hat Herr Wese den Ritz im Wiederhall durch einen Maurer beiseitigen lassen und so seinem Gedächtnis neuen „Haft“ gegeben, aber einige „kleine“ Mängel sind doch noch vorhanden. Wie steht es beispielsweise mit dem Wotausgang aus. Ein so benanntes Loch ist zwar vorhanden, aber seine Troppe und die Ritz ist außerdem auch noch verengt. Geht der Herr, es trägt in dem Falle ein Feuer aus. Die durch den Wotausgang fließenden ritzigen Hals und Beine und den im nächsten Teile des Soales Befindlichen bleibt nur ein Sprung durch die Fenster übrig. Hat Herr Wese denn genügend Betten, damit die Springenden wenigstens nicht so hart fallen? Weiter wollen wir Herrn W. verraten, daß der Hotel am unteren Haupte nicht mehr zeitlich fertig. Er mag da beiseitigen Abhilfe schaffen, sonst verringert sich die Höhe der Galtwitbe noch um eine Kleinigkeit.

Auch im Gebäude selbst soll nicht alles zum Besten ausgehen. Wenigstens fragen frühere Bewohner sehr lebhaft, und ein drin beschäftigter Arbeiter war froh, daß er mit heiter Gout wieder herausgelassen ist!

Herr Wese ist jetzt auf der Suche nach dem Verräter. Er will ihn, wenn er ihn erwischt, gefesselt „antreten“ lassen. Nun, auch in Widlich hängt man fest, bevor man ihn hat. Und beim „Antreten“ kann auch mancher schiefe Tritts vorkommen.

**Wersberg, 11. Febr.** In die Bibliothekskommission sind von Kartell die Frauen Schneider, Horn und Küstner gewählt worden. Gewählt Frau H. leben Sonntag vormittag vom 1/11 - 1/12 Uhr zur Ausgabe der Bücher in der Funkenburg anwesend. Jeder Gewerkschaftler hat das Mitgliedsbuch vorzulegen. Sämtliche ausstehende Bücher sind bis zum 28. d. M. gützlich abzurufen.

**Teuchern, 11. Februar. (C. B.)** Ein schmerzhaftes Weib. Am Abend des 9. September vorigen Jahres ging die 15jährige Tochter eines Landwirts in Teuchern bei Wersberg an der Wohnung der mit ihren Eltern verheirateten Frau Vina Schreiber vorüber. Sie sah Frau Schreiber an einem Fenster stehen, bei ihrer Annäherung aber zurückzuziehen und das Fenster schließen. Nachdem sie an dem Hause vorbeigegangen war, hörte sie das Fenster wieder öffnen und hörte nach Xroten auf ihrem Arm. Sie hielt sie für Wasserträgerin, empfand aber bald ein Brennen in der Haut, auch zeigte sich auf ihrer Blute gefährliche rotebraune Flecken. Am Abend des 14. September erkrankte ihrer Schwester auf einem Lanzenergängen, an dem auch die Frau Schreiber teilnahm. Ein ähnlicher, böser Schmerz. Auch sie erkrankte während eines Tages, bei dem sie in der Nähe der Frau Schreiber zu liegen kam, auf ihr weißes Taschentuch rotebraune Flecken, die zwar die Unterleider durchdrangen. Eine neben ihr stehende Freundin bekam gleichfalls von der gerührenden Mitleidigkeit etwas ab. Auch der Fußboden zeigte an der Stelle, wo die beiden gelanden hatten, schwarze Brandflecke. Ein Länger lag in der Hand der Frau Schreiber ein Notizbuch, das er für eine Bergschafte hielt. Die gerührende Mitleidigkeit wurde in sämtlichen Fällen als Schwefeläure festgestellt. Die Schreiber wurde außerdem im Tanjale für die Schuldige gehalten und soll nach dem Lanzenergängen verurteilt worden sein. Das Schöffengericht in Wersberg hatte sie für ihr Verbrechen geteilt. Die Angeklagten in Verbindung mit sachverständiger Person wurde schuldig befunden und sie deswegen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatte sie Berufung eingelegt mit der Begründung, daß sie an sämtlichen Vorfällen völlig unschuldig sei. Sie habe noch niemals Schwefeläure im Hause geführt, schon aus Rücksicht auf die Verdächtigen. Die Strafammer verwurft aber die Behauptung, die Angeklagte habe sich immer mit bloß der fahrlässigen sondern der vorläufigen Körperverletzung schuldig gemacht. Der Staatsanwalt behauptete, daß nicht auch letztere der Amtsanwaltshof Berufung eingelegt sei, somit wurde er noch Erhöhung der Strafe beantragt haben.

**Schleiften, 11. Februar. (C. B.)** Vater und Sohn aus einem Nachbardsort standen jüngst vor dem Schöffengericht wegen gegenseitiger Diebstahlsung unter Anklage. Beide wurden verurteilt und der alte Herr zu einer Anzahl Orden auf der Brust. Der Sohn verlangte die unbefugte Befragung

des Vaters, da letzterer seine Schwiegereltern tödlich und tödlich beleidigt haben soll. Nachdem man sich vor Gericht in aller Öffentlichkeit gründlich ausgesprochen hatte, schloß man einen Vergleich und dann ging man nach Hause.

**Sangerhausen, 11. Februar. Eine Warnung!** Die Unternehmer im Baugewerbe des Kreises Sangerhausen haben am 9. Februar in Rostock die Gründung eines Arbeitervereins beschlossen für das Baugewerbe im Kreise Sangerhausen beschlossen. Ziel des Verbandes ist Sangerhausen. Der neue Kreisverband wird sich dem Bezirksverband anschließen. Nur ein geschlossenes Ganges kann mit Erfolg operieren, erklärte ein Redner in Rostock. Mögen die Arbeiter ebenso denken und ihre Organisation nach Möglichkeit ausbauen.

**Stolberg, 11. Februar. (C. B.)** Zum Nachdenken für Arbeiter! Über die Gewerkschaften der hiesigen Arbeiterkassen, kann fast zu der Überzeugung kommen, die Arbeiter treten aus dem Vollen. Wenigstens läßt die Interessiertheit der Arbeiter diesen Schluss zu. Und doch sind in Wirklichkeit die Verhältnisse überaus traurige. Circa 160 Arbeiter befinden sich unter den rund 2000 Einwohnern unseres Städtchens. Von den 160 Arbeitern gegen 100 für die städtischen Stolbergische „Verwaltung“, d. h. nur im Winter, im Sommer müssen sie sich nach anderer Arbeit umsehen, 80 weitere sind als Vergelte tätig und die übrigen arbeiten in verschiedenen Berufen. Der Lohn aller Arbeiter ist ein denkbar niedriger, man kann ihn höchstens als Trübsal bezeichnen! Die Arbeiter, die an und für sich schon nicht zu kurz ist, wird durch die weitestgehenden Wege zur Arbeit noch sehr erheblich vermindert. Die langen Pässe der Männer zwingen auch die Frauen zur Mitarbeit. Einige sind für Nordhäuser Firmen tätig, andere wieder suchen in der Zigarrenfabrik Beschäftigung. Das in solchen Familien von einem Familienleide keine Rede sein kann, ist wohl selbstverständlich.

Viele der Arbeiter scheinen nun aber die Hoffnung auf eine Besserhaltung der Verhältnisse aufgegeben zu haben. Ist aber wirklich jede Besserung unmöglich? Ja und nein! Ja, wenn die Arbeiter in ihrer Gleichgültigkeit weiter leben, sich um weiter nichts kümmern als um ihr lärgliches täglich Brot! Die Zustände lassen sich ändern, wenn nur die Arbeiter ernstlich wollen! Die meisten haben nur Furcht vor der nächsten „Verwaltung“, die an und für sich schon erschreckend, nur durch den Zusammenschluß aller kann der Ausbeutung ein Paroli geboten werden. Tretet deshalb den Organisationen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete bei. Sucht euch durch Vorkommen der Arbeiterpreise Aufklärung über alle Fragen zu verschaffen! Dann kann es auch besser werden! Solange aber die Arbeiter bereit sind, den Spielball in den Händen ihrer Arbeitgeber zu sein, solange sie sich von den bürgerlichen Wälten verdammen lassen, werden sie nie etwas erreichen. Frecher denn je tritt die bürgerliche Presse gegen die Interessen der Arbeiter auf, die heute noch zu ihren Feiern zählen! Immer enger isoliert sich das Unternehmertum, um den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht nachgeben zu müssen. Stärker und immer schroffer verläuft die Reaktion die politischen Rechte der Arbeiter zu beschneiden und zu vernichten! Und da will der Arbeiter gedankelos, ohne Ziel und ohne Heiligkeit leben? Aber für sich und seine Familie bestreben schaffen will, der muß sich in der Vereinigung mit seinen Klassenangehörigen Rechte erkämpfen! Je enger die Arbeiter ihren Gegnern entgegengetreten, desto weniger kann man dem Einzelnen anhaben! Nur in der Organisation liegt die Kraft, die die Gegner der Arbeiterkraft unendlich machen kann!

**Röthe, 11. Februar. Eine Graßlich willige Arbeiterkraft.** Der Graf Berthold-Weidlingen verlobt: Ich will fleißigen Arbeitern die Möglichkeit geben, eigenen Grundbesitz zu erwerben, und verlaufe zu diesem Zweck meine Rentengüter, bestehend aus einem neuen hübschen Hause mit Stall, Scheune, Gartenland und etwas Feld. Das Kapital wird zum größten Teil von der Rentenanbahn übernommen, so daß der Käufer nur eine geringe Anzahlung zu leisten braucht und den Rest durch Zahlung einer Rente tilgen kann. Von dieser Rente erhalte ich einen Teil als Wohnungsbeitrag, so lange der Käufer bei mir arbeitet.

Der Graf macht sich sehr nett, steht auch recht nach „Wohlmotiv“ und Arbeiterfreundlichkeit aus. Aber ganz ohne Vorbehalt wird der abgültigende Vertrag nicht sein. Einmal heißt es: durch Zahlung einer Rente, und ferner so lange der Käufer bei mir arbeitet! Der eventuelle Käufer eines solchen „Wohnungs“ liefert seine Freiheit dem Herrn Grafen aus, er ist an die Scholle gefesselt. Will er später einmal die gelegentlichen Gefälle verlassen, dann ist mit der Verpflichtung des „eigenen Grundbesitzes“ vorbei. Der Herr Graf aber hat dann das Recht, nicht!

**Grasleben, 11. Februar. (C. B.)** Schmerzhaftete Vollstreckungsbeileidigung. Der Arbeiter Apel aus dem Nachbardsort Einsielesien geriet am 25. August v. J. auf dem Schiffe in große Erregung darüber, daß ein Vollstreckung Arbeiter hinterließ. Dieser Arbeiter war in den Verdacht geraten, eine Unbefugte gerichtet zu haben, wovon Apel aber keine Kenntnis gehabt. Durch den Vollstreckung Arbeiter verfuhr, tief Apel dem Beamten die Worte aus: „Sie haben wohl Linte gefressen“. Das heilige Schöffengericht verurteilte Apel wegen Verleitung lebens des Verurteilten ermäßigte das Landgericht Halle die Strafe auf 30 Mark.

**Gewerkschaftliches.**  
Einheitlicher Tarif für das Baugewerbe. Der Deutsche Arbeiterverband für das Baugewerbe beschloß, die Tarife im ganzen Reich am 1. April 1910 ablaufen zu lassen. Zu diesem Zeitpunkt soll der einheitliche Tarifvertrag für Deutschland in Kraft treten.  
Lohnbewegungen und Streiks. Die Bierbrauer, Fuhr- und Kellerarbeiter in Leipzig, 2000 Personen, sind in eine Lohnbewegung eingetreten. — Die organisierten Buchbinder Düsseldorf sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben am Sonnabend die Kündigung eingereicht. — Wegen Richtingehens auf einen neuen versicherten Tarif

der Tischlermeister wurden 400 Tischlergehilfen in Bern ausgespart. — Die Direktion der Holzfabrik in Wiener Neustadt hat ihre 2800 Arbeiter ausgespart. — Wegen andauernden Streits in den Rappahawellen der Baugehilfschaft ordnete die Direktion die Schließung der Werke auf bestimmte Zeit an. Auch in einigen Werken der Gebrüder Nobel in Ballabang ist wegen Erschließung eines Baugewerks der Streik ausgebrochen. Die Gebrüder Nobel haben der Disziplinargewalt mitgeteilt, daß der Streik in Ballabang beendet sei; die Arbeiter ihrer Werke hätten freiwillig wieder zu arbeiten angefangen. Bei den Gebrüder Nobel scheint in diesem Falle der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein.

### Aus dem Reich.

**Berlin.** Im Zusammenhang mit dem Friedberg-Rach sind jetzt auch der 40 Jahre alte Kassierer Thone und Friedberg's Geheime, Fraulein Budanowa, verhaftet worden, während Volms Geheime, Fraulein Emmerich, verhaftet worden.

**Breslau.** Von einem Schelling überfahren wurde bei Gang ein Mühlenturm. Die beiden Verbe wurden getötet; der Mörder wurde so schwer verletzt, daß er in der Nacht an seinen Verletzungen starb.

**Freiburg (Schwaben).** Die Bürgermeisterwitwe Ida Reiter aus Brand, deren Tochter ihren Verlobten, den Dberingenieur Pregler, ermordete, wurde von der Strafammer des Landgerichts wegen beschuldigter Verleitung zum Mord zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

**Bamberg.** Eine Explosion des Gasometers erfolgte in der Fabrik für aubrichtigkeit der städtischen Wasserhol. Drei Verletzte wurden schwer verletzt; dem einen wurde ein Bein zertrümmert, der andere wurde an der Brust schwer verletzt. An den Gebäuden wurden große Bewegungen angerichtet und durch den gemauerten Luftdruck alle Fenster zertrümmert. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

### Vermissenes.

\* Bei einer Bank in einem Theater zu Teheran (Persien) wurden im Gebäude 10 Personen getötet und 30 verletzt.

**Schuldigkeit in Amerika.** In New York im Staate New York betraute eine Waise von 20 000 Personen eine Abteilung Militärpersonen, welche einen Streik nach dem Gerichtsgebäude bringen sollte, wo er sich wegen Verlegung einer weissen Frau zu verantworten hatte. Die Kundgebung einer weissen Frau zu verantworten hatte. Die Kundgebung einer weissen Frau zu verantworten hatte. Die Kundgebung einer weissen Frau zu verantworten hatte. Die Kundgebung einer weissen Frau zu verantworten hatte.

### Gerichtssaal.

#### Strafkammer.

**Halle a. S., 11. Februar.**  
Eigentumsvergehen. Ein Arbeiter aus Wersberg, der bei einem Baugehilfsarbeiter in Stellung gewesen, wurde beschuldigt, diesem einen Sad Gewichte und andere Kleinigkeiten entwendet zu haben. Dann sollte er einen fupieren Defekt, den er auf der Straße gefunden hat, nicht abgeliefert haben. Schlichtig hatte er sich bei einem Schmeich einige Stangen Eisen angeeignet. Dem Staatsanwalt beantragte ergen den Angeklagten wegen Diebstahls neun Monate Gefängnis. Das Gericht erachtete aber nur Unterbringung für vorliegend und erkannte auf einen Monat Gefängnis.

Erfolglos war die Berufung des Staatsanwalts in der Sache eines Arbeiters von Eckardt, dagegen von Erfolg in der Sache der Frau des Mannes. Der Mann sollten verurteilt im Sommer v. J. Getreide von den Feldern des Mitterzucht entwendet haben. Die Frau war vom Schöffengericht zu drei Wochen Haft verurteilt und der Mann freigesprochen worden. Durch anonyme Briefkasten, Hausdurchsuchungen, bei denen einige Denker untergenommen worden waren, und durch Verurteilungen waren die Angeklagten in Verdacht gekommen. Nach umfangreicher Beweisaufnahme erachtete das Verurteilungsgericht die Strafe der Frau auf fünf Wochen Haft; der Mann wurde wieder freigesprochen.

#### Schöffengericht.

Eine erhebliche Strafe erhielt ein hiesiger Landbesitzer, der bei dem Kauf einer Fore Kartoffeln in Glienburg unzulässige Manipulationen gemacht hatte. Es war verurteilt worden, die Kartoffel 2 Renter 2 - M. nach dem Verladen sofort in einer dortigen Wirtschaft zu bezahlen. Als es aber so weit war, dampfte der Angeklagte bemlich ab nach Halle, und nachdem er die Kartoffeln hier kaufte, verurteilte er auf den Preis zu drücken, indem er der Rentner nur 1 50 M. zahlen wollte. Er glaubte, die Herabsetzung des Preises damit wiederzulegen zu können, daß er vorab, viele Kartoffeln wieder nicht gemeldet. Der Angeklagte wurde aber mit Rücksicht auf seine Verhältnisse zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

### Stadt-Theater.

Offen abend ging Salome mit Irma Heibiger in der Teilpartie in Szene. Als es in der dritten Szene die, die getönte Künstlerin wurde die Rolle der Salome übernommen, waren die Zuschauer aufgebracht, Frau Heibiger wurde mit ihrem sonst tabulösen Organ nicht die erforderliche Kraft besitzen, die Partie gut durchzuführen. Wer das glaubte, hat sich geirrt; die Künstlerin verfügt über die nötigen Stimmmittel zur Salome, und der Wohlwoll ihres Organs litt auch nicht unter dem Kraftmangel, der bei dem verstorbenen Dröcher ererbterweise im Organ und zwar auf Frau Heibiger es magen, sich mit der Salome zu meinen. Frau Salome mer eine gute Leistung und die hier so beliebte Künstlerin kann mit Zola auf ihr gelungenes, leichtes Spiel zurückblicken. Den Schillerang hatte eine Dome vom Ballet übernommen. Das Theater war fast besetzt; das Publikum fargte mit dem Verfall der Künstlerin wurde durch zahlreiche Blumenpfeile ausgezeichnet.

### Briefkasten der Redaktion.

**Wersberg, 11. Febr.** Im 89. Wkang 2 ist gefast, daß ein Mitglied kein Frankengeld erhält, wenn es innerhalb der achtwöchentlichen Karenzzeit erkrankt. Das bett. Mitglied ist nun bereits vier Wochen nach Eintritt erkrankt, kann also nicht erhalten. Ob Ungehörig oder Krankheit, ist nichts aus Sache.  
1909. Es muß leider bei der Ablehnung bleiben.

**Wismar's Inventur - Ausverkauf bietet die grössten Vorteile.**

### Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

**Donn., 12. Februar.** Die französische Regierung trat mit der italienischen wegen Verkaufes der in Italien gelegenen französischen Kriegsgüter in Unterhandlungen.

**Münster, 12. Februar.** Am Orte Cham brannte ein Wohnhaus und eine Scheune nieder; eine Frau und ein sechsjähriges Mädchen kamen in den Flammen um.

**Paris, 12. Februar.** Nach einer Meldung aus Letain (Marokko) wurden die Postkutschen Frankreichs, Englands und Deutschlands überfallen und ausgeplündert. Alle Postkutschen gingen verloren.

**Genua, 12. Februar.** Der hier eingetroffene portugiesische Exdiktator Franco lebte jeden Empfang ab. Er erklärt, daß er sich vom politischen Leben zurückziehen werde.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 12. Februar.** Das Strafverfahren, das gegen den Genossen Hoffmann wegen Verleumdung des preussischen Landtages, Verächtlichmachung bestehender Staatsstrichungen, öffentlicher Verleumdung und anderer Delikte im Vorverfahren eingeleitet worden war, wurde, wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, eingestellt.

**Paris, 12. Februar.** Die Abteilung des Obersten Dougourd wurde von den Maroffanern in einen Kampf verwickelt, der zum Rückzug der Franzosen führte.

**London, 12. Februar.** Die Frauenrechtlerinnen setzten gestern nachmittag ihre Kampagne fort. Nachdem mehrere Hunderte Frauen in der Carlton Hall eine Resolution angenommen hatten, in welcher die Gewährung des aktiven Parlamentwahlrechtes für die Frauen verlangt wird, begaben sie

sich in Scharen nach dem gerade tagenden Parlament, um die Resolution zu überreichen. Die Abfahrt wurde jedoch von der zehnjährigen Polizei vereitelt. Abends spät machten sie noch einmal einen Angriff auf das Parlament, wurden jedoch von neuem von der Polizei zurückgetrieben. Im ganzen sind 50 Frauen verhaftet worden.

**London, 12. Februar.** Die gegen den rüberländischen Stamm der Zelta Röhls in England vorbereitete kriegsartige Expedition wird Generalmajor Sir James Balfour leiten; 7000 Mann werden für sie mobilisiert, ihre Basis wird Newbery sein.

### Quintung.

**Mausfelder Kreise.** Für Parteizwecke gingen ein: Von der roten Kintaufer Leuzental 1.50, vom Bürgermeister Leuzental 0.50 Mark. Für Kalender durch Gering 1.— M. Joh. Steiger.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

# Zeitz.

**Samstag den 16. Februar nachm. 3 Uhr**  
in der **Wilhelmshöhe**  
**öffentl. Volksversammlung**  
für Männer und Frauen.

**Tagesordnung:** Die politischen Zustände, die Arbeiterschaft und die Polizeibehörden.

Referent: Genosse Leopoldt.

**Freie Diskussion** u. Verschiedenes.  
In dieser Versammlung, die sich besonders mit den Vorgängen am 2. Februar befassen wird, werden alle organisierten Arbeiter und ihre Frauen besonders eingeladen.

Entree pro Person 10 Pfg. Arbeitslose haben freien Eintritt, doch sind Billetts hierzu vorher bei den Gen. Leopoldt und Kämpfe abzuholen. An der Halle werden dieselben nicht verabsolgt. Der Vorstand des Sozial. Vereins.

## Allg. Konsum-Verein f. Mühlberg a. E.

**Samstag den 23. Februar nachmittags 7 1/2 Uhr**  
im **Gasthof Preussischer Hof**

## General-Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Vierteljahrsbericht. 2. Befreiung der nach § 37 des Statuts zu leistenden Ration des Vorgesetzten. 3. Anträge und Beschlüsse.

Genoss. Klub, Vorsitzender des Ausschusses.

## Zipsendorf.

**Samstag den 16. Februar im Gasthof Bannack**  
**gr. öffentl. theatralische Abendunterhaltung**  
angeführt vom Theaterverein „Vorwärts“, Meuselwitz.

Zur Aufführung gelangt:  
**Glück im Winkel.**  
Schauspiel in 3 Akten von Sudermann.

**Abend 8 Uhr.** Zu reichlichem Besuch ladet freundlich ein.  
Entree 30 Pfg.

**R. Gottschalck's**  
Kleider- und Theatergarderoben-Betrieb  
jetzt nur **Grosse Wallstrasse 7**,  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-  
**Masken-Kostüme**  
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
bestes, im Gebrauch  
billigstes und bequemstes  
**Waschmittel der Welt**  
1/2 P. Paket 15 Pfg.

**Söffner's Masken-Verleih-Institut**  
nur **Böbergasse 3, II.**  
empfeht seine  
reichhalt. Auswahl von Maskenkostümen  
bei billiger Preisstellung. — Erstklassige Dreimasken.

**Paul & Max Drietchen**  
Zigarren • Zigaretten • Tabake  
Wormitzerstr. 109. en gros en detail. Merseburgerstr. 98.

**Anfichts-Postkarten** empfiehlt  
Die **Volksbuchhandl.**

## Verband d. Fabrik-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

**Sonabend d. 15. Febr. ab. 8 Uhr im „Volkspark“**  
**Winter-Vergnügen**

bestehend in **Theater, Konzert und BALL** unter Mitwirkung d. Gesellschaft Stralowitz aus Berlin. Einlass nur gegen Karte oder Vorweisung des Mitgliedsbuches. Programm sind noch bis Freitag abend im Bureau. Hierzu sind die Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen.

**Spezial-Geschäft**  
für  
**Ober- u. Unterleder-Ausschnitt**  
von  
**Ulrich Schader,**  
Weissenfels, Nicolal-  
str. 22.  
Schuhmacher-Bedarfs-  
Artikel.

**Achtung!**  
Intelligente vertrauenswürdige Personen jeden Standes, denen daran gelegen ist, sich eine gute Nebenbrotquelle zu schaffen, um dadurch die Einkommen zu erhöhen, belieben ihre Adresse unter **B. A. 7975** an **Rud. Mosse, Halle a. S.** einzugeben.

**2. Rauch**  
30 R. Ball. 1/2 P. Kiste  
40 R. Spritt 1 D. Kollin  
40 Delfataber. 1 D. Hal  
1 Gels u. 1 Wd. Sandelholz  
8 P. Sort. aus nur 1/2 P. 2.75  
E. Döbner Weinmühle 17 D.  
ab. 300 la. Salber. 8 1/2 150 4/4

**Kustennittel!**  
als:  
**Bayerisch Malz,**  
**Althee-Bonbon,**  
**Zwiebel-Bonbon,**  
**Eucalyptus-Bonbon,**  
**Tea-Bonbon**  
empfeht billigst  
**Rob. Schirmer,**  
Tornow Nachf.,  
Südwaren-Druck,  
Leipzigstr. 43, kurze Gasse,  
Mausfelderstraße 43.

**Erprobtes Kustennittel**  
ist mein **selbstgeköhltes, schwarzes**  
**Johannisbeersaft.**  
**Karl Krütgen,**  
Universal-Drucker,  
Merseburgerstraße.

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin**  
der  
**Vereinigt. Tischlermeister,**  
Kleine Steinstraße 6,  
empfehlen ihre Fabrikate aus feinen und soliden Breiten.

**Lumpen,** Ansehen, Papier, Eisen  
Alteisen, Gummi, Kunst  
Albert Bodejan, gr. Klausstr. 22.

**Schuhwarenhändler**  
empfehle  
**Filzschuhe u. Pantoffeln**  
zu außerordentlich billigen  
Gros-Preisen.  
**H. Elkan**  
Kaufhaus Halle a. S.,  
Leipzigstr. 87.

**Die Neue Zeit.**  
Wochenchrift  
der **deuts. Sozialdemokratie.**  
Es sollte niemand vorzäumen,  
auf die Neue Zeit zu abon-  
nieren.  
Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 Pfg. Einzel-Nr. 25 Pfg.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Ausleger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Hartz 42/43.

**Entstehung der Welt.**  
Von **Hannow.**  
Nur 2.75 M.  
**Bilder a. d. Weltkunde.**  
Von **Hannow.**  
Nur 2.75 M.  
**Tolstois Werke.**  
4 Bände nur 10.00 M.  
**Das Leben Jesu.**  
Von **Hannow.**  
Gut geb. nur 1.50 M.  
**Das Leben Jesu.**  
Von **D. F. Strauss.**  
Zwei Teile 2.00 M.  
Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Halle a. S., Hartz 42/43.

**Zur Konfirmation**  
empfehle zu unerreicht billigsten Preisen:  
**schwarze und bunte Kleiderstoffe,**  
**Korsetts, Unterröcke, Hemden usw.**  
**M. Gotthell, gr. Klausstr. 9.**

**Was soll ich sagen?**  
Es hört man sehr oft fragen, wenn ein Vorstand- oder Vereinsmitglied zum Aufgefordert wird, bei Festlichkeiten eine Ansprache, Rede oder dergleichen zu halten. Ja, wenn bei Familienfesten etwas gesagt werden soll und muß, wenn eine passende Dellemination das Fest bereichern soll, dann ist es gewiss schwer, ja unmöglich, den tausendfältigen Bedürfnissen anzupassen, für alle Gelegenheiten etwas fertiges zu liefern, wohl aber wird es jedermann möglich sein, an der Hand von Vorlagen sich das Passendste herauszufinden, aufzusammeln und so zu ergänzen. Dazu soll das Buch

**Festgenossen!**  
dienen, das außer Ansprachen, Festreden, Prologe, Gedichte und Reden zu allen Gelegenheiten enthält.  
112 Seiten Hart. Preis 2. M. Porto 10 Pfg.  
Zu beziehen durch  
**Die Volks-Buchhandlung,**  
Halle a. S., Hartz 42/43.

**Lumpen jeder Art, Papierabfälle, Gummi, Alteisen, Metalle, Felle etc.**  
kauft stets zu hohen Preisen  
**A. Samuel,**  
Alter Markt 7.

**Zeitz. Hamburger Fischhalle.**  
Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platz.  
Große Auswahl in frischen Fischwaren zu billigen Tagespreisen. ff. Mäuserwaren, Hühler, 4-mal frisch, direkt aus der Mäusererei eintreffend.  
Heute Deutschaule f. Händler.

**Sonder-Angebot!**  
(Nur diesen Monat gültig.)  
**Jackett-Anzüge**  
ohne Unterschied nur  
**2.50**  
— tadelloes chemisch gereinigt. —  
**Galgenberg.**  
Eigene Läden: Galststr. 36, Gr. Ulrichstr. 32, Gr. Steinstr. 53, Schmeerstrasse 6, Steinweg 28, Fernsprecher 696.

**Goldene Tage.**  
Kalender für die Jugend mit vielen Erzählungen und Illustrationen schön ausgestattet.  
Anhalt 1.00 M. nur 40 Pfg.  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
Halle a. S., Hartz 42/43.

**Ständesamliche Nachrichten.**  
Halle-Erd. Steinweg 2, 11. Febr.  
Angeboten: Ruffler Wolf und Anna Kohl (Halle a. S. u. Radewell). Schneider Richter und Anna Zimmermann (Weissenfels). Schmitt-Schiff, Brauer und Clara Biegler (Halle a. S. und Lagerwerben).  
Geboren: Arbeiter Palocet E. (Mausfelder 15). Gelehrter Richter Binder L. (Galststr. 11). Schmidt Albert E. (Kugelfische 15). Kaufmann Erdős E. (Lagervorstraße 8). G. H. Böhrer Hied Sohn (Marthastraße 26). Werkmüller Julius E. (Breitfelderstraße 3). Bergmann Hermann E. (Merseburgerstr. 69). Räder Weißer E. (An der Marktstraße 2). Burdiner Conndör Lecht. (Burgstraße 9).  
Verstorben: Weidenfell a. D. B. (Hartz 51). J. Große Steinstraße 49. Buchhändler Schmidt, 36 J. (Alt. Bromen 22). Marie Schröder, 57 J. (Laudenstr. 8). Buchdrucker Gerhard, 28 J. (Krukenbergstraße 8). Verh. Richter's Richter L. a. Dobban, 4 J. (Kl. Mühl. Sandbier Schürig aus Delitzsch, 73 J. (Gr. Steinstraße 57). Witwe Edig geb. Schmidt, 89 J. (Weidenstr. 10). Bauarbeiters Haugial L., 9 Mon. (Schmidtstr. 28).

**Bilder a. d. Weltkunde.**  
Von **Hannow.**  
Nur 2.75 M.  
**Tolstois Werke.**  
4 Bände nur 10.00 M.  
**Das Leben Jesu.**  
Von **Hannow.**  
Gut geb. nur 1.50 M.  
**Das Leben Jesu.**  
Von **D. F. Strauss.**  
Zwei Teile 2.00 M.  
Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Halle a. S., Hartz 42/43.